

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banke und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark. Postkontokonto: 40449 K81n. Bankkonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89.

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 109

Laasphe, Donnerstag den 16. September 1926

51. Jahrgang

Gerechtigkeit und Geduld.

Wer den Unterschied zwischen dem deutschen Charakter und dem französischen Temperament studieren will, der kann dies am besten tun, indem er die Genfer Reden des Reichsaussenministers Stresemann und seines Pariser Kollegen Briand liest. Stresemann ist mit allem Takt auf die Sache selbst eingegangen; Briand hat sich an Wünsche und Hoffnungen gehalten und hat noch die Zukunft als eine Möglichkeit hingestellt, die einer Lösung bedarf, und für die Erreichung derselben zur Geduld gemahnt, während der deutsche Außenminister das Gesetz der Gerechtigkeit oben an stellte, also mit einer Tatsache rechnete, an der nicht mehr zu rütteln ist. Von deutscher Seite klang die Parole: Freiheit, Friede, Einigkeit, von der französischen Seite her hieß es: Versöhnung, Schiedsgericht, Friede. Die Freiheit schließt die Versöhnung in sich, die Einigkeit macht ein Schiedsgericht unnötig. Der Friede ist von beiden Rednern erstrebt worden, aber der Weg zum Frieden führt, wie man sieht, nach deutscher Ueberzeugung über die rauhe Straße der Tatsachen, und nach französischer Meinung durch die blumige Aue der Phantasie. Wie das Ziel erreicht wird, das werden die kommenden Tage lehren.

Stresemann hat die Abrüstung Deutschlands nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages als die Einleitung zu einer allgemeinen Abrüstung bezeichnet, während Briand für die Probleme, über die zwischen Deutschland und Frankreich Meinungsverschiedenheiten bestanden, zur Geduld mahnte. Gerechtigkeit und Geduld sind zwei Sachen, die nicht sofort überbrückt werden können. Wahrscheinlich, daß Briand vor den Ohren seiner gespannt lauschenden Landsleute sich schonte, den Grundfakt der Gerechtigkeit zu betonen, aber wir wissen nach seinen Worten jedenfalls, woran wir uns zu halten haben. In überschwänglicher Weise ist die Feier des 10. September in Genf ein Friedensfest und als ein Werktag der Versöhnung genannt worden, aber wir dürfen die Geduld nicht verlieren. Das Deutsche Reich hat lange der Freiheit entbehrt, es hat das Schicksal eines besiegten Staates im vollen Maße ausgekostet. Aber es ist ja bekannt, daß diese mangelnde Freiheit auch auf die übrigen Staaten politisch und wirtschaftlich in starkem Grade zurückgewirkt hat. Daß dieser kritische Zustand ausgeglichen werden muß, ist auch in Genf nachdrücklich hervorgehoben worden. Ueber die Freiheit geht der Weg zur Einigkeit.

Es ist nicht zu bestreiten, daß in der gegenseitigen Achtung der Völker ein Schritt nach rückwärts getan ist, der wieder gut gemacht werden muß. Und da hat Briand das klingende Wort gesprochen, daß der Krieg vorbei ist, daß die Zeit der Gewehre, Kanonen, Maschinengewehre hinter uns liegt. Dieser Satz, den der französische Außenminister gleich nach seinem deutschen Kollegen mit schmetternder Stimme in den Saal warf, hat einen tiefen Eindruck gemacht. In Kriegsjahren sprachen keine idyllischen Gedanken aus dem Boden hervor, es kann also auch keiner Nation deswegen ein Vorwurf gemacht werden. Aber die Nachwirkungen des Krieges müssen auch ein Ende nehmen, und die verloren gegangene gegenseitige Achtung muß endlich wiederkehren.

Auf abschüssiger Bahn.

Roman von B. Corony.

„Hättest du mir damals deine Liebe nicht gelassen, so würde ich das Geheimnis meines Herzens niemals enthüllt haben, und wäre es darüber gebrochen. Aber du sagtest — sieh, wie genau ich noch deine Worte weiß — „wie schön du bist, Konstanze, und wie ich dich liebe!“ Damit hättest du den mühsam aufgebauten Damm eingerissen. Dein Fuß brach mein Schweigen. Du könntest das höchste, könntest meine Gewissensruhe oder ein Verbrechen von mir fordern — ich täte alles, alles, was du von mir verlangst würdest, weil mein Wille überhaupt in dem Deinigen untergegangen ist.“

Sie holte tief Atem, dann fuhr sie fort:

„Die Bärlichkeit für meine Mutter, die Dankbarkeit, die ich dem Onkel schulde — alles, alles tritt vor dieser gewaltigen Empfindung zurück, die mich gänzlich beherrscht und umstrickt. Ich habe kein „Selbst“ mehr, denn jeder Gedanke, jeder Wunsch, jede Hoffnung wurzelt in dir. Ich bilde mir ein, stark zu sein, Herbert — du hast mich schwach gemacht. Ich meinte Stolz zu besitzen — Deinem Blick und deinem Fuß mußte er weichen, wie der Schnee vor den heißen Strahlen der Sonne. Seltsam — ich fühle etwas wie ein unbezwingliches Herrschergefühl in mir. Jedem möchte ich den Fuß auf den Nacken setzen und ihn zwingen, im Staub vor mir zu liegen, ich glaube, daß ich einen Menschen niedertreten könnte — aber einen gibt es, dessen Gewalt ich mich beugen muß und der bist du! Freilich fühle ich, daß ich dich auch unerbittlich hassen könnte — das wäre, wenn ich jemals erfahren sollte, daß du ein falsches Spiel mit mir getrieben hast. — Aber das ist doch ausgeschlossen, nicht wahr? Du liebst mich doch wirklich, es war keine Lüge, sondern der Ausschrei meines Herzens, als du es mir sagtest?“

„Natürlich — natürlich!“ flammte Herbert, der sich von ihrer Leidenschaftlichkeit sehr unbehaglich berührt fühlte. „Wie könnte es denn anders sein? Du bist das inzeressanteste Wesen, das ich bis jetzt kennen lernte. Ich kann aber nicht hier sitzen bleiben! Und wenn ich es wirklich wollte, so gäbe das der Vater nicht zu. Ich muß selbständig werden.“

Die außenpolitische Lage.

Der Geist von Versailles muß verschwinden!

Gelegentlich eines Pressebanketts auf der Kölner Herbstmesse hielt Reichsjustizminister Dr. Bell eine Rede, in der er sich in temperamentvollen und oft von Beifall unterbrochenen Worten vor allem mit der außenpolitischen Lage beschäftigte. Alle, die heute für die Verständigung und gegenseitige Befriedigung eintreten, können mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß ein Wiederaufbau Europas ohne die tätige Mitwirkung des Herzens von Europa, Deutschlands, nicht möglich sei.

Aber eins dürfte dabei nicht aus den Augen gelassen werden: der Geist von Genf sei unvereinbar mit dem Geist von Versailles. Der Geist von Versailles müsse verschwinden, sonst sei eine Versöhnung der Völker nicht möglich. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei von den Einen mit übertriebenem Optimismus, von den Anderen mit einem bedauerlichen Pessimismus begrüßt worden. Beides sei nicht am Platz, sondern nur ein gesunder Realismus und ein kühler Blick gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen.

Um unserer schönen Augen willen, so fuhr Dr. Bell fort, tut weder einer unserer früheren Gegner, noch ein Neutraler etwas für uns. Aber sie beide sind zur Ueberzeugung gekommen, daß ein gesundes Wirtschaftsleben und eine Wiederherstellung der zertrümmerten Finanzen Europas ohne die tätige Mitwirkung Deutschlands unmöglich sind. Ueber das Wirtschaftliche hinaus zeigen sich auch schon wieder alte kulturelle und ideelle Zusammenhänge. Der Minister schloß mit einem beredten Appell an die Presse, bei aller innerpolitischen Zerrissenheit, die nun einmal im Augenblick nicht geändert werden könne, in außenpolitischen Dingen stets eine einheitliche Front zu bilden, um so Deutschland wieder auf den ihm gebührenden Platz zu führen.

Folgen des Rheinlandabkommens.

Freilassung von 54 Personen.

Wie amtlich aus Berlin gemeldet wird, werden infolge der neuen Abmachungen mit der Rheinlandkommission nach den bisherigen Ermittlungen 54 Personen freigelassen und den deutschen Behörden übergeben werden.

Von der Rückgängigmachung der noch bestehenden Ausweisungen und Amtsentfernungen, die in Aussicht gestellt ist, werden etwa 40 Beamte betroffen werden. Die nunmehr aufgehobenen Schutz-Ordnungen sehen u. a. folgendes vor: Nr. 27 sicherte der Rheinlandkommission in verwaltungsmäßiger und rechtlicher Hinsicht weitgehende Kompetenzen, Nr. 70 verlangte die Zustimmung der Rheinlandkommission zu Verhaftungen wegen Handlungen aus der Waffenstillstandszeit, Nr. 90 sah die Einwirkung der Rheinlandkommission vor.

„Natürlich mußt du das.“

„Also, wenn du es einiehst, dann erschwere mir das Scheiden nicht.“

„Will ich es denn, Herbert? Nur einmal sollst du mir noch sagen, daß ich dir das teuerste auf der Welt bin, wie du es mir bist. Dann warte ich geduldig auf dich und mag mein Brautland noch so lange dauern.“

Sie hatte beide Arme um ihn geschlungen und aus ihren nachdunklen Augen flammte es mit verzehrender Glut zu ihm empor.

Obgleich sie nicht schön war, lag dennoch etwas Faszinierendes in ihrem feuchten Blick und Leidenschaft durchtränkten Wesen. Wie eine Flamme unaufhaltsam alles ergreift, was in ihre Nähe kommt, so riß Konstanze ein heftiges Empfinden auch Herbert wie in den Wirbel eines Feuerstromes hinein. Er sah nicht mehr das unschöne Mädchen, sondern nur das liebeglühende Weib mit dem berausenden Empfinden, sah nur ihre wunderbaren, heiß leuchtenden Augen, den Strom des entfesselten Haars, das gleich einer rabenschwarzen Gewitterwolke ihre Gestalt umhüllte; die purpurroten, halbgeöffneten Lippen, die immer wieder flammten: „Ist es wahr, daß du mich liebst, so wie ich dich liebe? Wenn du in jener Nacht iogst, so gestehe es jetzt! Vielleicht finde ich noch die Kraft, dir zu verzeihen und über dich und meine Selbsttäuschung zu lachen.“

Während sie so sprach, waren ihm ihr Mund und ihre Augen ganz nahe, und da packte ihn wieder derselbe Taumel, wie damals im Garten.

„Dr. wunderbares Geschöpf!“ sagte er in leidenschaftlichem Tone, seine Lippen auf die ihrigen pressend. „Du schreibst mir doch, Herbert?“

„Gewiß.“

„Adressiere deine Briefe an Hanna Ohlsen, Dorfstraße 18. Das arme Weib ist mir treu ergeben. Mama weiß, daß ich oft hingehe, um ihr Lebensmittel und Geld zu bringen. Ich erwarte bald ein paar Zeilen von dir.“

„Aber selbstverständlich, Konstanze.“

„Wenn du schreibst, vergiß auch nicht deine Adresse.“

Sie unterbrach sich rasch und schlüpfte hinter einen

tion für den Fall vor, daß jemand von einer deutschen Behörde verfolgt wird, weil er den Besatzungsbehörden Dienste geleistet hat.

Nr. 116 schaffte der Rheinlandkommission die Möglichkeit die Uebertragung der Zuständigkeit eines Gerichtes des besetzten Gebietes auf ein Gericht des unbesetzten Gebietes zu verhindern, Nr. 292 gab genaue Richtlinien des Verfahrens für die Anwendung der Verordnungen Nr. 90 und 160, Nr. 293 sah Strafen vor für Drohungen, Gewalttätigkeiten usw. gegen Personen, die Beziehungen zu Besatzungsbehörden unterhielten oder deren Anordnungen nachkamen. Anweisung Nr. 26 betraf Einzelheiten der genannten Verordnung Nr. 292.

Stresemann und Briand.

Verhandlungen über den Vertrag von Locarno.

Von gutunterrichteter englischer Seite wird in Genf berichtet, daß zwischen Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister Briand als Folge des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund bereits Verhandlungen über die im Locarno-Pakt vorgesehenen Rückwirkungen eingeleitet worden sind. Der englische Außenminister Chamberlain sowie der belgische Außenminister Vandervelde sollen die Vermittlung für diese Verhandlungen übernommen haben. Zur Behandlung steht vorläufig die Frage der Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland auf 38 000 Mann. Deutscherseits wird die Einziehung der Besatzung des Neher Brückenkopfes in diese Zahl gewünscht, weiter die Räumung von Kurorten, sowie die Konzentrierung der Besatzungstruppen in großen Zentren und die Umsiedlung der Besatzungstruppen. Chamberlain soll sich bereit erklärt haben, diese deutschen Forderungen zu unterstützen. Von deutscher Seite liegt eine Bestätigung dieser Nachricht nicht vor. Sie wird jedoch andererseits auch nicht in Abrede gestellt.

Bomben-Attentat auf Mussolini.

Der Diktator unverletzt.

Am Sonnabend vormittag kurz nach 10 Uhr durchfuhr das Automobil Mussolinis, der sich auf dem Wege nach dem Palazzo Chigi befand, den Platz der Porta Pia, als ein junger Mann eine Bombe gegen den Wagen schleuderte. Die Bombe traf das Seitenfenster des Automobils, fiel dann auf die Erde und explodierte, während der Wagen seine Fahrt fortsetzte. Durch die von der sehr starken Explosion herrührenden Splitter wurden vier vorübergehende Personen leicht verletzt, die in ein Spital gebracht wurden.

Der Attentäter wurde sofort durch die Polizisten, die Mussolinis Automobil begleiteten, verhaftet. Mussolini ist

großen Schreck, denn der alte Kutcher Jonas kam eiligst herbeigelaufen und mahnte:

„Wir müssen fort, gnädiger Herr, sonst wird's zu spät. Die Braunen wollen auch gar nicht mehr stillstehen.“

„Ja, ja, es ist hohe Zeit,“ gab Herbert zu. Seine Erregung war rasch verflogen und er folgte tiefatmend, wie von einer Last befreit, dem Vorausgehenden.

Leise schlich Konstanze in ihr Zimmer zurück.

In der Stadt angekommen, suchte Herbert sogleich seine alten Freunde auf. Er führte ein lustiges Leben und gab viel Geld aus. Die monatliche Sendung des Vaters reichte niemals. Es war eben ein bedeutender Ueberschuß an Lebenskraft und Lebenslust in ihm. Aber nicht Genußsucht allein beherrschte ihn; er gab auch mit vollen Händen und über seine Verhältnisse hinaus. Man hätte sagen können, es bestünde in dieser Hinsicht ein verwandtschaftlicher Zug zwischen ihm und seiner so früh verstorbenen Stiefmutter. Er hatte alle kostspieligen Passionen eines großen Herrn, hielt aber auch das Sprichwort: „Noblese oblige“ in Ehren, denn wenn es galt, einen Freund zu verpflichten oder einem fremden Hilfsbedürftigen beizustehen, da spendete er wie einer, der aus dem Vollen schöpfen kann! Vielleicht kam das daher, weil die Stiefmutter ihm schon früh die Seligkeit des Gebens gelehrt hatte.

Herbert verlangte von niemandem Gefälligkeiten, war aber stets bereit, solche zu erweisen. Das geschah weniger aus Menschenliebe und Edelmut, als weil es ihm schmeckte, daß man Rat und Hilfe immer bei ihm suchte. Hätte er über Millionen zu verfügen gehabt, so würde man ihn sicher als Wohltäter der Menschheit gepriesen und seiner Freigebigkeit reiche Stiftungen verdankt haben.

Seine ziemlich gut versorgte Börse stand jederzeit den Freunden zur Verfügung, die wenig danach fragten, ob er sich etwa selbst in Verlegenheiten stürzte. Das geschah aber tatsächlich. Er gab oft das letzte hin und hatte dann selbst keinen Groschen mehr zur Verfügung. Das machte ihm freilich wenig Sorge, denn das Geld aus der Oberförsterei traf regelmäßig ein. Schließlich reichte es aber doch nicht mehr hin, um alle Rückstände zu decken.

(Fortf. folgt.)

gänzlich unterseht, er widmete sich sofort im Palazzo Chigi seiner gewöhnlichen Tätigkeit.

Das Attentat ist das zweite in diesem Jahr. Im Frühjahr bereits verübte die geistesranke Engländerin Gibson auf den Duce ein Revolverattentat, durch das Mussolini leicht an der Nase verletzt wurde. Bei Mussolini sind sofort die diplomatischen Vertreter verschiedener Staaten, auch der deutsche, eingetroffen, um den Ministerpräsidenten zu der glücklich überstandenen Gefahr zu beglückwünschen.

Nach Meldungen aus Rom ist die Bombe, die Mussolini treffen sollte, erst 1 1/2 Minute nachdem dieser die betreffende Stelle passiert hatte, explodiert. Die Zahl der Verwundeten wird jetzt mit acht angegeben.

Zu dem Attentat auf Mussolini. Der italienische Ministerpräsident Mussolini erklärte kurz nach dem Attentat auf ihn in einer Ansprache an die Menge, die ihm begeistert jubelte, daß er entschlossen sei, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zukünftige Attentatsversuche zu verhindern. Es werde ihm auch gelingen, die periodischen Anschläge gegen sein Leben zu verhindern, nicht wegen seiner eigenen Person, sondern um der Ruhe des Landes willen. Verbrecher am italienischen Volk dürfen der gerechten Strafe nicht entgehen. Blättermeldungen aus Rom zufolge hat sich herausgestellt, daß der Mann, der den Anschlag auf Mussolini ausgeführt hat, falsche Personalien angegeben hatte. Er heißt in Wirklichkeit Gino Lucetti. Auch kam er nicht direkt aus Frankreich, sondern weiß schon seit dem 2. Februar in Rom. Da die Polizei annimmt, daß er das Werkzeug einer weitverzweigten Verschwörung ist, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Sündenböcke in Italien.

Rom, 13. September. Blättermeldungen zufolge sind der Generaldirektor der italienischen Polizei und der Polizeidirektor in Rom ihrer Posten enthoben worden. Eine Reihe Anhänger der extremen Parteien, darunter auch der Anarchistenführer Malatesta, wurde verhaftet.

Der Saatensstand im Reich.

Keine nennenswerten Schädigungen.

Nach anfänglich noch unbeständiger Witterung in der ersten Hälfte des August setzte von da ab überall warmes und trockenes Wetter ein, welches die Erntearbeiten soweit förderte, daß die Getreideernte bis auf wenige Reste von Hafer und Weizen beendet ist. Nennenswerte Schädigungen sind im August nirgends mehr festgestellt worden. Nach mehrfachen Berichten über Dürschproben sollen die Körnererträge aber hinter den zu Anfang August abgegebenen Vorschätzungen zurückbleiben, und zwar hauptsächlich bei den Wintergetreidearten, deren Blüte zumeist in die Regenperiode gefallen war. Günstiger als das Wintergetreide wird im allgemeinen das Sommergetreide beurteilt, namentlich der Hafer, der einen guten Körnerertrag verspricht. Die Strohserträge werden bei allen Getreidearten fast überall als zufriedenstellend bezeichnet. Von den Hackfrüchten haben unter dem übermäßigem Regenwetter der Vormonate hauptsächlich die Kartoffeln gelitten. In letzter Zeit ist ihre Weiterentwicklung vielfach auch durch Verkrüftung des Bodens behindert worden. Die Ernte an verwertbaren Frühkartoffeln ist zumeist gering ausgefallen, da die Knollen klein geblieben und teilweise verfault sind. Der Ausfall an Spätartoffeln könnte sich bei günstiger Septemberwitterung noch wesentlich bessern, soweit nicht Erkrankungen in größerem Ausmaß aufgetreten sind. Die Ausfrüchte für die Futter- und Zuckerrüben-ernte werden im allgemeinen als gut bis mittel bezeichnet. Der Graswuchs auf Wiesen und Weiden sowie der zweite Klebschnitt verspricht nach Menge wie Beschaffenheit ein recht befriedigendes Ergebnis, abgesehen von den Ueberschwemmungsgebieten, wo das Gras völlig verschlammmt ist und nicht mehr genutzt werden kann. Die Grummeternte ist allenthalben im Gange, teilweise bereits beendet. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Vegetation: Hafer 2,6 (im Vorjahr 2,5), Kartoffeln 3,3 (3,1), Zuckerrüben 2,8 (2,8), Runkelrüben 2,8 (2,8), Klee 2,7 (2,8), Luzerne 2,5 (2,5), Bewässerungswiesen 2,4 (2,4), andere Wiesen 2,6 (2,5).

Marx an Luther. Anlässlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund hat Reichskanzler Marx an den Reichskanzler a. D. Dr. Luther folgendes Telegramm gerichtet: „Nachdem Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vollzogen ist, ist es mir ein Bedürfnis, der verdienstvollen Arbeit meines Amtsvorgängers zu gedenken, die die Grundlagen zu dem für Deutschland so bedeutsamen politischen Ereignis geschaffen hat. Nicht zuletzt Ihrem unermüdbaren vorbereitenden Wirken ist es zu verdanken, daß der Schlüsselstein zu diesem Werk nunmehr gelegt werden konnte. Mit besten Wünschen für ein weiteres Wohlergehen und erfolgreichen Verlauf Ihrer Reise.“

Reiseziehung amerikanischer Schiffe durch die Chinesen. Nach beim amerikanischen Marineabteilung eingelaufenen Konsularberichten aus Schanghai und Hankau sind am Samstag drei amerikanische Korvetten, die englische und amerikanische Schiffe geleiteten, unterhalb Hankaus von chinesischer schwerer Artillerie beschossen worden. Die Korvetten erwiderten das Feuer und brachten ein chinesisches Geschütz zum Schweigen. Mehrere amerikanische Mannschaften und Offiziere wurden in dem Gefecht durch Granatsplitter verwundet.

Der Reichspräsident in München.

München, 13. September. Der Reichspräsident traf in Begleitung seines Adjutanten, Majors v. Hindenburg, heute vormittag mit dem von Holzkirchen kommenden Personenzug, dem der Salonwagen des Reichspräsidenten angehängt war, auf dem Holzkirchener Bahnhof in München ein. Ein offizieller Empfang fand auf Wunsch des Reichspräsidenten nicht statt. Bei der Einfahrt des Zuges wurde der Reichspräsident mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Der Reichspräsident, der mehrere Male am Fenster sich zeigte und für die Begrüßung dankte, verblieb in seinem Salonwagen. Der Reichspräsident zog die zur inoffiziellen Begrüßung erschienenen Herren, sowie eine Abordnung der 1901-1903 von ihm geführten 28. Brigade in ein längeres Gespräch.

Hindenburg Ehrenbürger von Dietramszell und Schöneck.

Dietramszell, 13. September. Die vereinigten Gemeinden Dietramszell und Schöneck ernannten gestern vormittag in feierlicher Weise Reichspräsident v. Hindenburg zum Ehrenbürger. Die Vereine der beiden Ortschaften nahmen im Schloßhof von Dietramszell Aufstellung. Die Bürgermeister Faust und Gsch, in deren Begleitung sich eine Abordnung befand, überreichten dem Reichspräsidenten die Ehrenbürgerurkunde

und zugleich ein Gemälde, das Schloß Dietramszell in der Verfallenschaft darstellt. Der Reichspräsident zeigte sich sehr erfreut über die Aufmerksamkeit und sagte, er hoffe im nächsten Jahre wiederkommen zu können.

Ein Geheimabkommen über den polnischen Ratssitz? Wie aus Paris gemeldet wird, veröffentlicht der bekannte französische Journalist Sauerwein im „Matin“ eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Jaleski, in der dieser erklärt haben soll, der dreijährige wiederwählbare Ratssitz bei Polen durch eine stillschweigende Uebereinkunft garantiert worden, die einem Kontrakt gleichwertig sei. Es werde wohl kein Völkerbundsmittelglied fähig sein, ein Gentlemanabkommen zu verletzen.

Die Volksabstimmung in Spanien. Die beiden ersten Tage der Volksabstimmung zur Klärung des Verhältnisses zwischen Land und Regierung haben einen überaus regen Zuspruch zu den Abstimmungslokalen gezeigt. Während des ganzen Tages fanden sich Männer und Frauen in großer Zahl ein. Vor allem die Beamenschaft nimmt reges Interesse an der Abstimmung. Man rechnet mit einem sicheren Erfolg der Diktatur.

Die Kölner Herbstmesse.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten.

Bei der Eröffnungsfeier der Kölner Messe begrüßte Oberbürgermeister Dr. A. Dehner die Anwesenden, wobei er u. a. ausführte, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund werde, wenn er auch sehr vorsichtig betrachtet werden müsse, doch wohl eine Entspannung bringen, die sich in Kürze auf wirtschaftlichem Gebiet fühlbar mache. Geheimrat Dr. C. W. Berg, als Vertreter der Industrie, hielt eine Rede, in der er betonte, die Industrie habe nach dem Kriege alles getan, um wieder auf die Höhe zu kommen. In Amerika sei Geld und Material im Ueberfluß vorhanden, während in Deutschland ein Ueberschuß an Arbeitskraft herrsche. Es sei eine nationale Aufgabe, diese überschüssigen Arbeitskräfte unterzubringen. Trotz aller Bemühungen der Industrie bleibe aber immer wieder der Absatz eine der Hauptgrundlagen der Produktion.

Ein Gang durch die Ausstellung.

Die Messe läßt in ihrem Aufbau ganz neue Ziele erkennen. Die Verbindung von Markt und Ausstellung, wie sie bei der Technischen Messe bereits mit Erfolg verwirklicht war, ist auch in den anderen Hauptgruppen der Messe durchgeführt.

Die Technische Messe

zeigt das neue Prinzip verkörpert in den drei Sonderausstellungen „Elektrizität“, „Hochspannung“ und „Lichtwirtschaft“. Die erste Gruppe ist unter der Mitwirkung und technischen Leitung des Ausschusses für Wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit zustande gekommen und zeigt am laufenden Band in anschaulicher Weise die Herstellung vom Rohmaterial bis zum Fertigfabrikat auf den verschiedensten Gebieten.

Viel Interessantes bietet auch die Sondergruppe „Lichtwirtschaft“, die neben anderen Gebieten der Beleuchtungstechnik die moderne Schaufensterbeleuchtung besonders hervorhebt.

Die Gruppe „Hochspannung“, die unter der Führung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes steht, umfaßt in einer umfangreichen Ausstellung Motoren, Transformatoren, Kabel, Hochspannungsschalter, Berührungsschutzapparate usw.

Nach neuen Richtlinien ist auch die Textilmesse

aufgebaut worden. Ihr Bild wird bestimmt durch drei Warengruppen: Sportbekleidung, Modenschau und allgemeiner Bedarf. Als besondere Veranstaltung schließt sich an eine großartige Modenschau, auf der führende Pariser Firmen die neuesten Modenschöpfungen vorführen werden. „Die Technik im Haushalt“ ist der Grundgedanke, nach dem die Gruppen Haus- und Küchengeräte, Eisen- und Stahlwaren, Glas, Keramik usw., kurz alles, was zum Haus- und Wohnbedarf gehört, aufgebaut sind. Die übrige Schau setzt sich aus den bisherigen anderen Gruppen der allgemeinen Messe zusammen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Zum guten Ende.

Trotz angestrengter Tätigkeit ist oft der Weg zum Ziele weit, es geht nicht so, wie wir belibien, und doch ist uns ein Trost geblieben, der gibt uns neuen Schaffensmut und sagt: was lange währt, wird gut, denn allgemein wird angenommen: was heute nicht kam, kann später kommen.

Wir hatten oftmals auf das Feil, doch kommt zunächst das Gegenteil, weiß man sich damit abzufinden, wird man es leichter überwinden, der Weg zum Frühling-Morgenrot führt meist durch Winter, Nacht und Not, man muß sich richtig orientieren und darf nicht die Geduld verlieren.

Weil alles einmal enden muß, steht auch der Sommer jetzt am Schluß, er brachte nach der Sturmflut-Plage uns sonnige Septembertage, verspätet kam die Hundstagsglut, ist's Ende gut, ist alles gut, war wohl auch hier der Beleg, daß, was der Herbst ihm eine Schranke.

Erst späterhin erfüllt sich oft, was wir erharrt, was wir erhofft. Nun hofft man, daß am Völkerbund Europa wieder ganz gesunde. Welfrieden ist das Leitmotiv, weshalb der Bund zur Tagung rief, auch Deutschland hat den Ruf vernommen, zum zweiten Mal nach Genf zu kommen.

Verwinde deinen alten Schmerz, es kommt nicht so, wie einst im März. Verpasse nicht die rechte Stunde, so klang der Ruf vom Völkerbund, du bleibst nicht, wie es einst geschah, nur draußen vor der Ähre steh'n, heut sieh'n dir alle Ähren offen, heut darfst auch du das Beste hoffen!

„O komm nach Genf und fass' Mut, du siehst, was lange währt, wird gut, du bist erwählt und auserkoren, der Völkerbund wird neu geboren.“ Der Ruf erklang: Frei ist die Bahn, nun wird der große Schritt getan, ist auch der Spanier unzufrieden, ein Ratssitz ist nur uns beschieden.

Was Spanien will, ist ungesund, das meint sogar der Völkerbund, er muß die Forderung respektieren, selbst Zanger kann ihn nicht tangieren. Es spricht betrübt: Es tut mir leid, du kommst zu ungelegener Zeit, besinne dich, dann kommst du weiter, nur Einigkeit tut gut!

Ernst Heiter.

Aus Caasphe und Umgegend.

Obstturen.

Fruchtsäfte und Marmeladen sollen stärkend auf Hirn und Nerven wirken. Äpfel dienen zur Verhütung, und Pflaumen werden von den Nervösen besonders gern gegessen und zwar in rohem oder gekochtem Zustand. Weintrauben sollen das Blut reinigen, und auch die Kefel wirken auf die Blutbildung und Reinigung günstig ein. Jedes Obst fördert die Gesundheit hauptsächlich wegen der Nährsalze und Vitamine, die es enthält. Aber auch seine Säuren und sein Ader-

gehalt wirken auf die inneren Organe günstig. Man soll deshalb so viel Obst wie irgend möglich essen, und nicht nur eine Kleinigkeit oder nur ein Schüsselchen Kompott. Marmelade gibt als Frühstück und Abendbrot den Vorteil, daß Darm und Magen angeregt werden. Man soll das Obst aber immer mit Brot oder Semmel kauen. Schränkt man zur Obstzeit bei reichlichem Genuß von Obst und aus Obst zubereiteten Speisen und Säften den Fleischgenuß beim Mittagessen ein, so fühlt man nach einer Woche, zumal bei täglicher Bewegung im Freien, daß sich der Körper wie der Geist einer großen Frische erfreut.

Caasphe, 15. Sept. Die Getreideernte im Kreis ist dank der günstigen Witterung der letzten Zeit fast allenthalben gut eingebracht und auch die Grummeternte hat reichen und guten Ertrag geliefert. Die Haferfrüchte reifen überall recht gut, und nur die Obsternte wird karglich ausfallen.

Caasphe, 15. Sept. Am vergangenen Montag hielt Landtagsabgeordneter Fries, Siegen, in der Turnhalle einen Vortrag über die Hauszinssteuer. An Beispielen zeigte er die verschiedenen Möglichkeiten, durch die eine Befreiung ganz und teilweise zu erzielen ist. — Im zweiten Teil seines Vortrages sprach er über die Erwerbslosenfürsorge und Wohlfahrtspflege. Auch hier ruhten seine sachlichen Ausführungen auf zahlenmäßiger Grundlage. Es ist bedauerlich, daß der belebende Vortrag nicht mehr besucht wurde.

Caasphe, 15. September. Die Eheleute Magazinverwalter Adolf Althaus begingen gestern die Feier der Silbernen Hochzeit, wozu wir denselben noch nachträglich gratulieren.

Caasphe, 15. Sept. Von der Ortsgruppe R 3 in des Deutschen Automobil-Clubs trafen am vergangenen Sonntag 9 Automobile und 12 Motorradfahrer ein. Es waren 12 Automobile und 12 Motorräder am Sonntagmorgen in Köln zu einer Wettfahrt nach unserem schönen Caasphe gestartet. Das erste Auto traf kurz vor 12 Uhr ein, dem etwa innerhalb einer halben Stunde die übrigen Teilnehmer folgten, bis auf 3 Wagen, die unterwegs Pannen erlitten und liegen geblieben waren. Die Clubmitglieder fliegen im „Westfälischen Hof“ ab und gar bald befand sich der gern gehörte Kölner Humor das Haus. Pünktlich um 3 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten.

Caasphe, 15. Sept. Der feierliche für den 29. August vorgesehene Flugtag in Warburg mußte damals verschoben werden und findet nunmehr am Sonntag den 19. September statt. Die vom Reichsfliegerverein für Luftfahrt veranstalteten Flüge finden nachmittags 2 und 4 Uhr statt und dürften manchen Luftfahrtbegeisterten aus unserer Gegend veranlassen, den interessanten Vorführungen beizuwohnen.

Reimkruth, 15. Sept. Am Sonntagabend kurz vor Abgang des 8 Uhr-Zuges von Reimkruth nach Grubelbrück, entfiel zwischen einigen jungen Leuten aus Amthausen und Schamerder vor der Wirtshaus Wirtshaus eine wilde Schlägerei, ohne die nun einmal eine feilsche Veranstaltung ihren Abschluß nicht finden darf, wenn sie für gewisse Leute den nötigen Reiz gehabt haben soll. In der Auseinandersetzung der Kampfmittel ist man nicht wählerisch gewesen, denn es haben Biergläser, Steine, Faustkugeln, Pfeife und ansehnliche Messer oder Schlagringe, soweit sich nach den Berichten urteilen läßt, eine Rolle gespielt. Ansehend handelt es sich bei dem Gerausche um die Schlagabrechnung aus einem „Aufklärungsgefecht“, welches vor kurzem zwischen den gleichen Beteiligten in Amthausen stattgefunden hat. Besonders sichtlich Spuren des Gefechts haben 3 Schamerder und 1 Amthäuser davon getragen; namentlich letzterer soll etwas reichlich bedacht worden sein. Wie man hört, handelt es sich aber um einen in solchen Fällen oft erprobten Trick, nämlich, daß auch diese Spuren ohne nachteilige Folgen übersehen wird. Erheblich trauriger ist die Verletzung, welche die Näherin Frieda Griesing aus Schamerder erlitten hat. Diese stand, vollständig unbeteiligt, mit einer Freundin oberhalb der Wirtshaus Wirtshaus auf der Straße und wurde durch einen Steinwurf so heftig an der Schläfe getroffen, daß sie bewußtlos zu Boden fiel. Der sofort herbeigerufene Arzt Herr Dr. Meißner stellte eine leichte Gehirnerschütterung fest, an deren Folgen die Verletzte noch heute leidet. Herr Dr. Meißner nahm die Verletzte in seinem Wagen mit nach ihrer elterlichen Wohnung in Schamerder. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Zweifellos wird die Waise für ewig ein empfindliches geistliches Nachspiel haben, um so mehr, als einer davon, dem aus einer früheren, noch schlimmeren Sache eine Bewährungsstrafe bewilligt worden war, die Folgen nun in reicherem Maße zu spüren bekommen wird! — Recht so!

Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Bohnersteuer-Neberweisungsbücher. Nach einer Anordnung des Reichsfinanzministeriums vom 23. Juli 1926 haben die Arbeitgeber die Lohnsteuer-Ueberweisungsbücher für 1926 allgemein auszuweisen. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß die Vordrucke zu diesen Ueberweisungsbüchern und den zugehörigen Nachweisungen und Zusammenstellungen den Arbeitgebern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Sobald die Vordrucke bei den Finanzämtern vorrätig sind, wird dies den Arbeitgebern durch die Presse bekannt gegeben.

Verfuchsbällons. Vom 14. bis 16. September steigen an vielen Orten Europas, auch in Deutschland, zu wissenschaftlichen Zwecken unbemannte Verfuchsbällons auf. Der Finder eines solchen wird gebeten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstschreibegerät sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anleitung zu verfahren. Es wird betont, daß mit Rücksicht auf die Gegenfeitigkeit auch ausländische Ballons gerade so behandelt werden müssen, wie die deutschen. In der Regel zählt die den Ballon abendende meteorologische Anstalt dem Finder eine angemessene Belohnung. Die Ballons sind mit dem leicht brennbaren Wasserstoff gefüllt, daher ist Vorsicht geboten.

Der Besuch der Kriegergräber in Frankreich und Belgien. Wie aus verschiedenen Anfragen hervorgeht, besteht vielfach noch Unklarheit über den Besuch von Kriegergräbern in Frankreich und Belgien. Wir erfahren hierzu, daß das Mitteleuropäische Reisebureau es in Verbindung mit dem Volksbund Deutscher Kriegergräberfürsorge übernommen hat, die Reise zum Besuch der Gräber ohne Schwierigkeiten für deutsche Reisende durchzuführen. Für den Besuch kommen zunächst die in der Nähe der Städte Lille, St. Quentin, Reims und Verdun liegenden Friedhöfe in Betracht. Die Reisen erfolgen nicht als Gesellschaftsreise, sondern in der Form von Einzelreisen gegen Vorauszahlung eines Pauschalbetrages, sie können daher jederzeit angetreten werden. Es ist z. B. möglich, einen Friedhof, der etwa 20 Kilometer von St. Quentin entfernt ist, von Köln aus in drei- bis vierstündiger Reise — in Deutschland 3. Klasse, in Belgien und Frankreich 2. Klasse einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Autofahrten, Empfang durch einen Dolmetscher auf dem Zielbahnhof und aller Nebenausgaben zum Preise von 90 Mark für eine Person, bei zwei und mehr Personen 85 Mark pro Person, zu entrichten.

Vermischtes.

— **Marburg, 15. Sept.** (Ein Anschlag auf die Kreisbahn verhindert.) Zum wiederholten Male fand der Lokomotivführer des Zuges Marburg-Dreihausen kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Dreihausen schwere Steine auf den Schienen. Dem umsichtigen Beamten gelang es jedesmal, den Zug noch zum Stehen zu bringen und so Menschenleben und Material vor schwerem Schaden zu bewahren. Den eifrigen Bemühungen der Kreisbahndirektion ist es endlich gelungen, den Täter ansitzig zu machen. Es handelt sich um einen — 11jährigen (!) Jungen aus Dreihausen.

□ **Die Typhus-Epidemie in Hannover.** Die Zahl der Typhuserkrankungen in Hannover ist auf 637 gestiegen. Eine dem Krankenhaus gegenüberliegende Schule wurde geräumt und zur Krankenaufnahme eingerichtet. Es sollen circa 300 Betten aufgestellt werden. Alle öffentlichen Badeanstalten in Hannover wurden geschlossen. Die Stadt hat sich an die Universitäten Frankfurt a. M., Kiel und Göttingen gewandt und von dort die Hilfe von Kapazitäten auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten erbitten. Auch geprüfte Krankenwärter sollen von außerhalb zur Hilfe herangezogen werden.

— **Hannover, 15. Sept.** (Mehr als tausend Typhuskranken.) Nach amtlichen Mitteilungen beläuft sich die Gesamtzahl der gestern bis gegen 6 Uhr abends in die Krankenhäuser und Hilfsstationen eingelieferten Typhuskranken auf 1011. Es sind bis zur gleichen Zeit 21 Todesopfer zu beklagen. Nächstens rechnet man damit, daß um die Mitte der laufenden Woche herum ein Stillstand in den Erkrankungen eintreten wird.

— **Lothar a. Rh.** (Das Auto im Rhein.) Infolge Versagens der Steuerung stürzte ein nach Altmannshausen fahrendes Personauto die vier Meter hohe Ufermauer in den Rhein hinunter, wobei es sich überschlug. Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es den Jünglingen, sich zu befreien und sich aus dem Wasser zu retten.

— **Hannover, 15. Sept.** (Beim Auswechseln einer elektrischen Birne vom Strom getötet.) Beim Versuch, eine elektrische Birne auszuwechseln, wurde ein 12jähriger Junge vom elektrischen Strom getroffen und sank benimmungslos zu Boden. Sein Vater, der kurze Zeit danach den gleichen Versuch machte, erhielt ebenfalls einen elektrischen Schlag und war sofort tot.

— **Köln.** (Schwerer Autounfall.) Auf der Ecke Bonner- und Veldstraße fuhr ein Auto direkt über den Bürgersteig in das Schaufenster eines Zigarrengeschäftes hinein, wobei das Fenster zertrümmert wurde. Die Mutter unter dem Schaufenster wurde eingebrückt. Eine sich gerade auf dem Bürgersteig befindliche Frau und zwei Mädchen im Alter von etwa 10 Jahren wurden schwer verletzt; sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Chauffeur wurde verhaftet.

— **Köln.** (108 000 Mark in bar ausgezahlt.) Der Hauptgewinn der deutschen Kampfspiele-Lotterie. Dem glücklichen Gewinner des Hauptgewinnes der deutschen Kampfspiele-Lotterie, einem Schupobeamten von Köln, wurde der Gewinn in Höhe von 108 000 Mark in bar ausgezahlt.

□ **Genickstarre in Bremerbörde.** Hier wurde in zwei Fällen Genickstarre festgestellt. Die Erkrankten wurden in der Isolierbaracke des Kreiskrankenhauses Bremerbörde untergebracht. Umfassende Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Krankheit wurden getroffen.

□ **Ein Eisenbahnattentäter gefaßt.** Von der Reichsbahndirektion Altona wird mitgeteilt: Am Sonntag nachmittag wurde auf die Schienen zwischen Neumünster und Norderst. Kilometerstein 89,6 ein großer Stein gelegt, der jedoch von dem Schienenräumer der Lokomotive des Personenzuges 957 ohne weitere Folgen beiseite geschoben wurde. Als Täter wurde ein 17jähriger bei einem Landwirt in der Nähe beschäftigter Fährgeizgöngler festgestellt und festgenommen.

□ **Tödlicher Ausgang eines Vogelschießes.** Bei einer Vogelschießveranstaltung in Augsburg zwang der südbayerische Meister im Weltergewicht, Heichlinger, den Bogen-Lotter in der dritten Runde durch einen Kinnhaken zu Boden. Lotter fiel mit der Halswirbelsäule auf die Erde und verstarb bald darauf aufsehend infolge eines Genickbruchs.

Randbemerkungen.

Martinus Michel.

Bitte, haben Sie keine Angst, ich will nichts über Genf, Völkerverbund, Spanien, die Poladei usw. sagen, denn getretener Quark wird breit, nicht stark, und diese Themata überlasse ich fröhlichen Mutes den anderen. Aber über etwas muß ich mich in einigen Zeilen auszusprechen, über unsere löbliche Regierung, die jetzt, nachdem verschiedene Babies in den Brunnen gepurzelt sind, denselben mit einem fulminanten Erlaß gegen den kommunistischen Terror sorgsam zudeckt. Freilich, besser spät als gar nicht, und so denkt auch die ci devant Haupt- und Residenzstadt Berlin, die dem Elend der erwerbslosen Künstler und Angehörigen der freien Berufe energisch zu Leibe gehen möchte. Denn diese Proletariat im Stechtragen sind übel daran. Gegen 2000 derselben sind allein in Berlin in die Erwerbslosenlisten eingetragen und darunter befinden sich Leute von Namen und Können, so u. a. einer der bedeutendsten Berliner Komponisten und nicht weniger als gegen 800 Rechtsanwältinnen und Ärzte, 201 Bildhauer, 87 Schriftsteller und — 7 Theaterdirektoren, darunter einer, der 17 Jahre hindurch Intendant bekannter großer Bühnen war. Sie alle haben als Angehörige der freien Berufe keinen Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge, die bisher in den Stempelstellen an sie verfallenden Gelder klammern aus privaten Sammlungen, sind aber nun leider erschöpft, weshalb jetzt der Magistrat um Hilfe ersucht wurde. Hoffentlich nicht er damit ebenso kurzen Prozeß wie der türkische Nachhär Komal Pascha mit seinen politischen Gegnern, die er bekanntlich der Reihe nach sein säuberlich aufknüpfen ließ, was ihm in Griechenland der jetzt aus Rußland gewommene neue Regent mit seinem Vorgänger gern nachmachen möchte, es aber doch wohl kaum fertigbringen wird. Manche Prozesse dauern freilich wieder eine Ewigkeit, so ist in Frankreich vor kurzem ein Rechtsstreit wegen eines Weibchens in der Provence vor dem Pariser Appellationsgerichtshof anhängig, den im Jahre 1327 angefaßt wurde, also rund 600 Jahre gebaut hat. Gott du bewahre mir würde Entschepfer Bräutigam sagen.

△ **Friedberg.** (Neue Kanalisation.) Das Städtchen Hünfeld plant die Herstellung einer Kanalisation, die ungefähr 88 000 Mark kosten soll. In einer Bürgerversammlung wurde das Projekt eingehend erörtert, wobei man der Ausführung Ausdruck gab, daß der Staat dazu ein Darlehen bereitstellen würde, das etwa 50 000 Mark betragen soll. Die produktive Erwerbslosenhilfe wird 12 000 Mark aufbringen, so daß die Gemeinde noch 18 000 Mark beizusteuern hätte.

△ **St. Goarshausen.** (Bei einer Floßfahrt ertrunken.) Die fröhliche Floßfahrt einer Reisegesellschaft fand hier ein jähes Ende. Einige Kinder der Floßgäste waren mitte auf dem Floß und spielten, als hier das 4½jährige Söhnchen des Bürgermeisters von Rüdesheim zwischen zwei auseinanderstehenden Balken ins Wasser fiel und vor den Augen der entsetzten Eltern unter dem Floß verschwand. Alle Rettungsversuche waren erfolglos. Die Gesellschaft hat ihre Reise sofort abgebrochen.

△ **Wiesbaden.** (Der Lasso als Todesinstrument.) Hier wurde in der Küche der Wohnung seiner Eltern ein 14jähriger Schüler mit einem Lasso um den Hals tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er beim Spielen mit dem Lasso durch einen unglücklichen Zufall den Tod gefunden hat.

△ **Limburg.** (Blutattentat in Limburg.) Hier hat der neunzehnjährige Spenglergehilfe S. den 55jährigen Eisenbahnschlosser a. D. Clemens Krah, der als Untermeister bei den Eltern des S. wohnte, nach einem Streit die Treppe hinabgestoßen. Krah, der mit zertrümmertem Schädel unten liegen blieb, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Familie S. wollte ihren Untermeister Krah aus der Wohnung haben und hatte darum eine Räumungsklage gegen ihn angestrengt, die aber abgewiesen worden war. Seitdem kam es oft zu Streitigkeiten. Beim Nachhausekommen des Krah fing der junge S. mit ihm Streit an und wollte ihn nicht in sein Zimmer lassen. Im Verlauf des Streits gab S. dem infolge eines Augenleidens fast blinden Mann einen Stoß, durch den er die Treppe hinabstürzte. Der Täter wurde in Haft genommen.

△ **Stromberg.** (Wasser nach Obst.) Die Unsitte, auf Obst Wasser zu trinken, hat hier wieder ein junges Menschenleben gefordert. Der achtjährige Sohn einer hiesigen Familie hat unmittelbar nach dem Genuß von Obst Wasser getrunken. Unter den heftigsten Schmerzen starb das Kind nach kurzer Zeit.

△ **Diez.** (Ein sechspfünderer Rettich.) Ein hiesiger Bürger hat in seinem Garten einen Rettich geerntet, der das Riesengewicht von sechs Pfund aufweist.

△ **Auersmacher.** (Ein Kind vom Lastauto überfahren.) Ein fünf Jahre altes Mädchen sah sein jüngeres Schwesterchen vor einem Lastauto auf der Straße, eilte hinzu, um das Kind außer Gefahr zu bringen, kam aber zu Fall, und der Wagen ging dem hilflosen Kinde über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß den Wagenführer keine Schuld trifft.

□ **Belastende Angaben gegen Walter Weber.** Bei der Kriminalpolizei von Crimmitschau in Sachsen melbete sich zwei Wanderburschen, die ausgingen, Walter Weber, mit dem sie am 10. August in Helmstedt bekannt geworden seien, hätte ihnen erklärt, daß er spätestens am 23. August in Berlin sein müsse, um dort 30—40 000 Mark abzugeben. Die Polizei schließt aus diesen Angaben, daß Walter Weber wahrscheinlich schon über eine Woche vor dem Kaiser der Attentat Kenntnis von der beabsichtigten verbrecherischen Tat hatte.

□ **Neuer Anschlag auf die Reichsbahn.** In der Nacht wurde auf der Strecke Oppeln—Carlsruhe (Oberschlesien) ein Anschlag verübt. Kurz vor Carlsruhe bemerkte der Lokomotivführer des Personenzuges 1209 eine Störung. Da sich beim Einlaufen in die Station Carlsruhe an der Maschine kein Schaden herausstellte, wurden die Schienen untersucht und festgestellt, daß an jener Stelle im Walde Lachen von den Schienen gelöst und die Schienen gehoben worden waren. Ermittlungen mit einem Polizeibund wurden sofort aufgenommen. Man ist den Tätern bereits auf der Spur.

Turaen * Spiel * Sport.

Wilde und Nurni geschlagen.

Auf der Bahn des Sportklubs Charlottenburg hatten sich weit über 20 000 Zuschauer eingefunden, um an dem internationalen Treffen der Meisterläufer Nurni (Finnland), Wilde (Schweden) und Dr. Pelzer (Estland) teilzunehmen.

Neben der 1500-Meter-Strecke siegte Dr. Pelzer in neuer Weltrekordzeit von 3 Minuten 51 Sekunden vor Wilde und Nurni. Der Lauf war eine Sensation und der Sieg Pelzers, der erst im Endspurt die Führung übernahm und mit 1½ Meter vor Wilde das Zielband geriff, ein außerordentlich eindrucksvoller. Nurni blieb weitere 1½ Meter hinter Wilde zurück.

Zwei weitere Weltrekorde.

Der zweite Tag des Internationalen Sportfestes des Sportklubs Charlottenburg brachte das Zusammentreffen zwischen Nurni (Finnland) und Wilde (Schweden) über zwei englische Meilen. Nurni führte bis 2800 Meter, dann ging Wilde an ihm vorbei und schlug ihn mit etwa 15 Meter im neuen Weltrekord von 9 Min. 14 Sek. Auch Nurni blieb unter der bisherigen Weltrekordzeit (9 Min. 5 Sek.). Bei den Nahmankämpfen stellten Pönnitz Karlsruhe in der 4x100-m-Staffel mit 42 Sek. und der Deutsche Sportklub Berlin in der 4x400-m-Staffel mit 3 Min. 22,8 Sek. neue deutsche Rekorde auf. Die bisherigen Höchstleistungen waren 42,1 Sek. bzw. 3 Min. 25,4 Sek.

Der deutsche Meister Kemmerich

hat als Erster das Schwimmen „Quer über die Ostsee“ von Fehmarn nach Rödby auf Volland vollendet und hat somit den dafür ausgelegten Preis im Werte von 1000 Kronen erobert. Er startete von West-Marcksdorf mittags um 12.10 Uhr und erreichte Rödby abends um 11.10 Uhr, so daß er genau elf Stunden geschwommen ist. Die Strecke beträgt nur 20 Kilometer, Kemmerich hat jedoch wenigstens 25 Kilometer zurückgelegt.

Leichtathletikturnierkampf Westdeutschland — Volland.

Der am Sonntag bei strömendem Regen hier ausgetragene Leichtathletikturnierkampf Westdeutschland — Volland endete bei beiderseitig guten Leistungen mit einem 59½ zu 51½ Siege der Westdeutschen.

Zur Neuorganisation des Nethermeeres.

Organisation ist alles in unserer Zeit. Wo blieben wir in den alltäglichsten Dingen, wenn unsere Wege, unser Handeln und alles, was uns umgibt, nicht weise organisiert wäre. Auch der Nether, den wir seit erst so kurzer Zeit mit unseren Funkapparaten erobert haben, mußte für unsere menschlichen Bedürfnisse organisiert werden, da wir sonst

mit unzulänglichen Mitteln uns selbst zerstört hätten, was wir eben erst in genialer Arbeit und rastlosem Forschertrieb uns geschaffen hatten. Zwar bestand seit Beginn des Weltfunks überhaupt schon eine Art Organisation der Wellen, bei der man, entsprechend den damals erst sporadisch verteilten Funkstationen, einer jeden möglichst eine eigene Welle zuteilen wollte. Mit Rücksicht auf die ständige Zunahme von Stationen in allen Erdteilen war dies bald nicht mehr möglich und man sah sich gezwungen, den Nether gewissermaßen neu zu organisieren und sog. Haupt- und Nebenwellen zu schaffen. Die erst unlängst in Paris zusammengetretene internationale Funkkonferenz hat hier nun einen recht erheblichen Schritt vorwärts getan, so daß zu hoffen ist, daß in der Folgezeit der Nether tatsächlich in wünschenswerter Weise verteilt und das internationale Funkwesen damit neuen Bahnen und Zielen entgegengeführt worden ist. Nach den neuen Bestimmungen wird es also drei verschiedene Arten von Sendestärken geben: Die schwächste sog. Communwellen von 1,5—3 Kw. Hörspreizung für geringe Ausbreitung, sodann die stärkere Art mit 10 Kw., und dann die stärkste, zu denen zunächst der sog. Deutschlandsender in Königswusterhausen mit 18 Kw. gehört, und zu dem in nächster Zeit noch der mächtige Rheinlandsender mit 60 Kw. und der 100 Kw. Europasender in Zeelen bei Königswusterhausen hinzukommen werden. Deutschland hat entsprechend seiner Bedeutung für das Funkwesen und der hohen Entwicklung, zu der dieses bei uns gebracht worden ist, 12 Hauptwellen erhalten, wogegen England nur zehn dieser Stärke zugebilligt wurden. Es sind dies: München (535,7), Berlin (483,9), Elberfeld (468,8), Hamburg (394,7), Frankfurt a. M. (428,6), Stuttgart (379,7), Breslau (357,1), Nürnberg (329,7), Leipzig (322,6), Münster i. W. (241,9), Dortmund (283) und endlich Königsberg i. Pr. (303). Für Nebenwellen kommen in Frage: Freiburg i. Breisgau, Berlin II, Bremen, Hannover, Dresden, Rastatt, Kiel, Stettin, Gletwick. Das höchste Interesse aller Funkliebhaber werden naturgemäß die neuen demnächst zu errichtenden 60- bzw. 100-Kw.-Sender beanspruchen, da diese unsere deutschen Darbietungen weit in alle Welt hinaustragen werden.

Gesundheitspflege.

Milch, das gesündeste Nahrungsmittel.

1. Milch ist für die heranwachsende Jugend wegen ihrer das Wachstum fördernden Eigenschaften ein wesentlicher Teil der Nahrung: Sie enthält die zum Aufbau des Knochengestüßes und der Bildung der Zähne notwendigen Kalzium- und Phosphorverbindungen in größerer Menge als andere Nahrungsmittel.

2. Milch gibt Muskeln: Sie enthält im Käsestoff einen für die Ernährung und Muskelbildung besonders wertvollen Eiweißstoff.

3. Milch erzeugt Wärme und Kraft: Sie enthält Fett und Zucker in feinst verteilter und leichtverdaulicher Form.

4. Milch gibt Blut: Sie enthält Eisen und bereichert so das Blut.

5. Milch fördert die Spannkraft und macht widerstandsfähig: Sie enthält die für die menschliche Ernährung so wichtigen A-Vitamine.

6. Milch verbessert und ergänzt die heute oft fehlerhafte Zusammensetzung unserer Mahlzeiten: Sie enthält Mineralstoffe und Vitamine, die unseren modernen Mahlzeiten oft fehlen.

7. Milch ist unentbehrlich für die werdende und stillende Mutter: Sie enthält die für die Entwicklung des Lebewesens und die Bildung von Säuglingsmilch notwendigen Stoffe.

8. Milch ist unerlässlich für Gesunde und Kranke: Sie findet Verwendung sowohl zur Besserung des Ernährungszustandes wie als planmäßig angewandtes Arzneimittel bei gewissen Erkrankungen des Magens, der Nieren, bei Tuberkulose u. a.

9. Milchgenuss ist der beste Schutz gegen Krankheiten: Milch kräftigt und stärkt den Körper und macht ihn dadurch widerstandsfähig gegen Krankheitsbefall. Deshalb sollten Kinder wie Erwachsene, Gesunde wie Kranke, täglich Milch trinken.

10. In den Ländern mit stärkstem Milchverbrauch leben die gesündesten Menschen.

Wer den Milchverbrauch fördert, dient am besten der Gesundheit!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen, sowie für die Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Chr. Dreisbach.

Schameberg, den 14. September 1926.

Der Deutsche Kundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin M 24



Infantmüllwoll

gafm Roman von Gail zu Gail
Im Dienste mäßigster Konkurrenz, die auf die hohe Qualität von Perflor neidisch ist, Sie raunen der Hausfrau ins Ohr, das von ihnen empfohlene Waschmittel enthalte mehr im Paket als Perflor. Sie verschweigen, daß dieses Mehr in wertlosen und scharfen Füllmitteln besteht, mit denen das Paket fast zur Hälfte gefüllt ist. Im Gegensatz hierzu enthält Perflor nur reine mildeste Seife in Flockenform mit aktiver Waschkraft. Lassen Sie sich keinen Bären aufbinden von diesen Damen. Sie wissen ja selbst am besten, daß von einer qualitativ hochwertigen Ware weniger gebraucht wird, als von einer minderwertigen.

Wer daher auf Qualität sieht, wer keine dünne Wäsche und keine Löcher in der Wäsche haben und dennoch schneeweiß und fleckenlos waschen will, der nimmt

Perflor, das einzige hochwertige, das einzige milde selbsttätige Waschmittel
Perflor nur kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen.



Herrenhüte

Mützen

Regenschirme

kaufen Sie am besten bei

Ludwig Schröder, Laasphe.

Die Eröffnung meiner

Zahnpraxis

im Hause des Herrn Schneidermeister Bald, Erndtebrück

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Sprechstunden: täglich von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.

Hochachtungsvoll

W. Bertelmann,

staatl. gepr. Dentist.

Erndtebrück, 8. September 1926.

Bin verreist

bis 28. ds. Mts.

Sprechstunden durch meinen Vertreter werktags nachmittags von 2-4 Uhr.

Dr. med. Wamich.

Wer leiht M. 5000

gegen erstellende Hypothek und angemessene Zinsen? Gest. Mitteilung unter 3.100 an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg. erbeten.

Inserieren bringt Gewinn!

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 13. Septbr. 1926.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kq.: Weizen 28,25—28,50, Roggen 21,75—22, Sommergerste 23—26, Hafer 17,50—18, Mais (gelb) 18,50, Weizenmehl 41,25—41,75, Roggenmehl 32,30—34, Weizenkleie 9, Roggenkleie 10,25, Erbsen 35 bis 55, Linfen 45—75, Senf (südd., gut, trocken) 7,80—8, Weizen- und Roggenstroh (altes) 5,50—6, neues 3,50—4, Treber (getrocknet) 15,50. Tendenz: fest.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 50 Kq.: Wetterauer Kartoffeln, gelbfleischige 3,10—3,30, weißfleischige 2,60 bis 2,75. Tendenz: ruhig.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1522 Rinder, darunter 468 Ochsen, 67 Bullen, 987 Färsen und Kühe; 403 Kälber, 129 Schafe, 4275 Schweine, darunter 562 vorgezeichnete. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 57—61, junge, fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 50—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40 bis 49; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50—53, vollfleischige, jüngere 40—49; Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes 56—60, vollf., ausgewästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 51—55, wenig gut entwickelte jüngere Kühe 41 bis 50, mäßig genährte Kühe und Färsen 30—40, gering genährte Kühe und Färsen 18—29; Kälber: feinste Mastkälber 83—88, mittlere Mast- und beste Saugkälber 74—81, geringere Mast- und gute Saugkälber 60—72; Schafe: Mastlamm und Masthammel 45—50, geringere Masthammel u. Schafe 33—44, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—36; Schweine: vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kq. Lebendgewicht 80—85, vollf. Schweine unter 80 Kq. 74—79, vollf. von 100 bis 120 Kq. 80—84, vollf. von 120 bis 150 Kq. 80—83, Fetttschweine über 150 Kq. 80—83, unreine Sauen und geschnittene Eber 65—72. Marktverlauf: Speckmarkt. Bei Rindern und Schweinen langsamer Handel und Ueberstand. In Kälbern und Schafen lebhaftes Geschäft und ausverkauft. Die obenstehenden Preise sind nicht mit Stallpreisen zu verwechseln. Bekanntmachungen: Der israelitischen Feiertage wegen werden folgende Donnerstagsmärkte für alle Viehgattungen und auch der Fleischgroßmarkt verlegt: vom 23. 9. auf Mittwoch, 22. 9., vom 30. 9. auf Mittwoch, 29. 9.



Seidiges Haar

Ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst, verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!



Bekanntmachung.

Die noch mit der Bezahlung von Holzgelbern, Grundstückspächten, Wohnungsmieten und sonstigen Beträgen im Rückstand befindlichen Personen werden hiermit zur baldigen Zahlung aufgefordert.

Wittgenstein, den 11. September 1926.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Damen-und Herren-

Regen-Schirme

in guter Qualität mit Futteral

von Mk. 2.⁵⁰ an.

Meier Schauer,

Laasphe, Bahnhofstraße.

Suche zum 1. Januar 1927 ein tüchtiges

Mädchen

für meinen Haushalt gegen guten Lohn.

Wittgensteiner Drogerie, Max Hing, Laasphe.

Männergesangsverein Volksholz.

Sonntag den 19. Sept., abends 8 Uhr

Gesangsvorträge Klaviervorträge Theater.

(Herr Jaebike, Siegen)

Es ladet ein

Der Vorstand.

Einmachzweitschen!

Von morgen Donnerstag

ab täglich frische

Zweitschen

10 Pfd. 2.00 Mk.

sowie noch laufend alle

Sorten Birnen sehr billig.

H. Seibel, Laasphe, Bahnhofstr. 17. Fernspr. 67.



Trockenen Fußes

gelaugst Du bei Regen u. Sturm an Dein Ziel. Deine Schuhe mit

Jmmalin

sorglich gepflegt, sind wasserdicht durch den reichen Wachsgehalt dieser berühmten Terpentin-Schuhcreme.

Versuche her, versuche hin, Du kommst zurück zu Jmmalin.



Bekanntmachung.

Die **Auszahlung** der **Zusagrenten** für den Monat September 1926 erfolgt am **Donnerstag den 16. September 1926**, vormittags von 10—12 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 14. Sept. 1926.
Der Magistrat: Pränger.

Kriegerverein Erndtebrück.

Sonntag den 19. Sept. 1926 findet

Breisschießen

in der Breitenbach Kalk. Antreten 12¹/₂ Uhr beim Vereinslokal Strohmänn. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Anzug: Mähe.

Ga. 40 bis 50 Pfund
Stangenbohnen, das Pfund 10 Pfg., abzugeben. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.

Diejenigen Bullenbesitzer, die bei der diesjährigen **Herbstföhrung** Bullen antreten lassen wollen, werden hiermit aufgefordert, die Bullen bis **spätestens 25. September 1926** bei dem Unterfertigten anzumelden.

Der Vorsitzende der **Rörkommision**:
Hopp,
Landwirtschaftsdirektor.



Turnverein Laasphe.

Der hiesige Turnverein beabsichtigt am 10. Oktober ein

Wettturnen

zu veranstalten. Es werden alle Turnge nossen gebeten, sich am heutigen Mittwoch abend in der Turnhalle einzufinden.
Der Vorstand.

